

Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark	Band 98	S. 145—151	Graz 1968
----------------------------------	---------	------------	-----------

# Über die Verbreitung von *Lycaeides idas* L. im Bezirk Deutschlandsberg (Lep., Lycaenidae)

Von Hermann KÜHNERT  
Mit 1 Karte und 1 Abbildung im Text  
(Eingelangt am 3. Jänner 1968)

## 1. Vorbemerkung.

*Lycaeides idas* LINNÉ (1761, *argus* DENIS et SCHIFFERMÜLLER 1775, *argyrognomon* auct. nec BERGSTRÄSSER) wurde früher mit *Lycaena argyrognomon* BERGSTR. gemeinsam geführt.

Laut FORSTER 1936 ist diese Bläulingsart in ganz Europa bis Skandinavien verbreitet, fehlt aber in England und den Niederlanden. Im Süden wird sie seltener, auf der iberischen und auf der Apeninhalbinsel anscheinend nur noch sehr lokal, im südlichen Teil Griechenlands scheint sie ganz zu fehlen. Im Gegensatz zu *argyrognomon*, die an und für sich die weitere Verbreitung aufweist, geht *idas* L. auch in den Alpen bis fast zur Schneegrenze.

Zur Verbreitung von *Lycaena argyrognomon* gibt BERGE-REBEL 1910 an: „in Mitteleuropa verbreitet im Juni—Juli, meist nur in südlichen Gegenden in zwei Generationen im Juni und wieder im August.“

Für die Steiermark wird in HOFFMANN & KLOS 1914 das Vorkommen in der Mittelsteiermark und für das Untersuchungsgebiet bei Stainz angeführt. Selbstverständlich ebenfalls unter *L. argyrognomon*. Wahrscheinlich handelt es sich jedoch dabei um *L. idas opulenta* VRTY., da der Verfasser bisher nur 2 Exemplare von *L. argyrognomon euergetes* STGR. in der südlichen Steiermark gefangen hat und zwar ein Exemplar im Verwaltungsbezirk Deutschlandsberg, ein weiteres im Verwaltungsbezirk Radkersburg.

In der neueren Literatur finden wir für die angrenzenden Gebiete folgende Hinweise:

TURNER 1948 gibt für Kärnten das Vorkommen von *L. idas* an und zwar mit dem Hinweis: „Verbreitet und meist häufig bis 1400 m. I. Gen. 5—6; II. Gen. 7—8.“

FORSTER & WOHLFAHRT 1955: „Die Falter fliegen lokal an Stellen, an denen ihre Wirtsameise vorkommt, dort aber meist häufig. In Norddeutschland und in den höheren Lagen der Alpen tritt *idas* L. in 1 Generation im Juni und Juli auf. In Mittel- und Süddeutschland sowie in den tieferen Alpentalern in 2 Generationen im Mai, Juni und im Juli und August.“

HÄBELER schreibt 1965 an dieser Stelle unter dem Titel „Die Großschmetterlinge von Graz und seiner Umgebung“: „Vorkommen äußerst lokal an trockenen, sonnigen Stellen, die sowohl der Wirtspflanze wie der Wirtsameise Lebensmöglichkeit bieten. Mindestens 2 Generationen, vorläufig vom 2. 6. bis 12. 9. beobachtet.“

Der Verfasser selbst hat in seinem Aufsatz über das Vorkommen der Tagfalter im Bezirk Deutschlandsberg, erschienen in der Zeitschrift der Arbeitsgem. Österr. Entomologen, 1966 über das Vorkommen von Einzelexemplaren der behandelten Art im Verwaltungsbezirk Deutschlandsberg berichtet.

Es waren tatsächlich zuerst nur Einzelfunde; erst 1966 und 1967 konnte die genaue Verbreitung dieser lokalen Art im Bezirk Deutschlandsberg an Hand des Lebensraumes genau festgelegt werden.

DANIEL führt die Art für das Sausal, Bezirk Leibnitz (Arbeit derzeit, Dezember 1967, im Druck).

Bei allen genannten Veröffentlichungen wurde meist auf den Lebensbereich von *L. idas* nicht näher eingegangen bzw. dieser oftmals überhaupt nicht berücksichtigt, sondern lediglich allgemeine Umschreibungen (z. B.: trockene Stellen) oder Ortsangaben gemacht.

Von der ähnlich aussehenden Art *Plebejus argus aegon* SCHIFF. können *idas* und *argyrognomon* mit Hilfe des bei *argus* vorhandenen Schienendorns leicht unterschieden werden. Dies trifft allerdings laut FORSTER 1936 nur bei mitteleuropäischen *argus*-Populationen zu, wo der Dorn gut ausgebildet ist, während er bei spanischen Stücken (*hypochiona* RMBR.) dagegen fast ganz fehlt. Bei *idas* L. und *argyrognomon* BRGSTR. scheint der Dorn jedoch immer zu fehlen!

Für eine sichere Unterscheidung *idas* — *argyrognomon* ist bei europäischen Tieren die Genitaluntersuchung notwendig. Bei Populationen aus Zentralasien erweist sich die Trennung lediglich nach dem Genital oftmals als unmöglich. Nach dem äußeren Habitus sind jedoch beide Arten dort leicht zu unterscheiden.

Für Bestimmungen mit Hilfe der Genitaluntersuchung bei *L. idas* möchte ich Herrn Dipl.-Ing. Heinz HABELER, Graz, auch an dieser Stelle herzlich danken.

## 2. Der Bezirk Deutschlandsberg.

Der Verwaltungsbezirk Deutschlandsberg liegt im Südwestteil der Steiermark und ist im Süden durch das Radlgebirge (zugleich Staatsgrenze gegen Jugoslawien), im Westen durch die Koralpe (Landesgrenze gegen Kärnten), im Norden durch die Bezirksgrenzen gegen Voitsberg und Graz, im Osten durch die Bezirksgrenze gegen Leibnitz begrenzt.

**Geologische Verhältnisse:** Im Bereich der Koralpe hauptsächlich Urgestein, einzelne kleinere Vorkommen von kristallinem Kalk sind für die Ausbildung einer Fauna bedeutungslos, sondern zeigen lediglich gewisse Pflanzenvorkommen wie Hirschzunge und Leberblümchen.

Den Ostteil des Bezirkes bildet das tertiäre Hügelland.

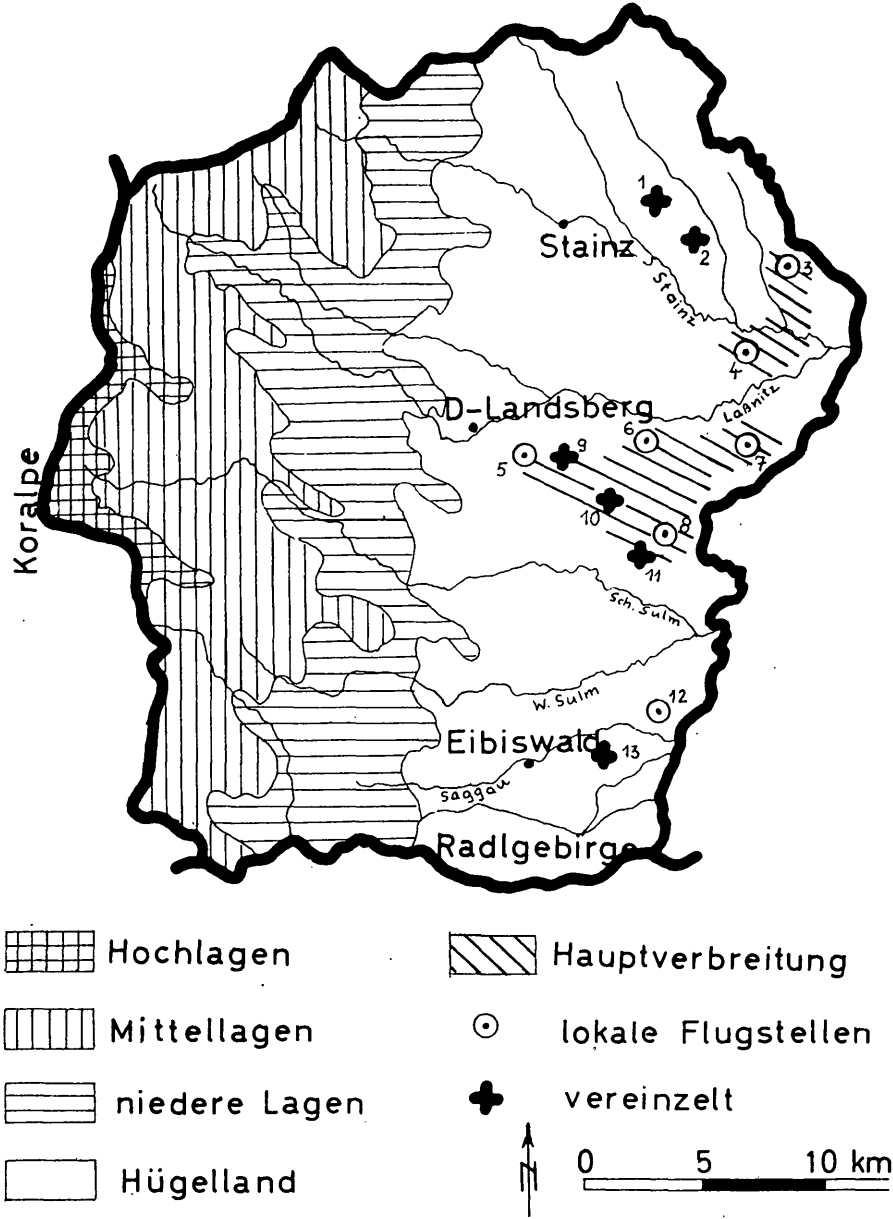
**Das Klima** ist infolge der verschiedenen Höhenlagen von 300 m SH. bei Preding bis über 2100 m SH. auf der Koralpe sehr verschiedenartig. Im östlichen Teil warm (mittlere Jahrestemperatur um 8,6 Grad) und mit jährlichen Niederschlägen um 1000—1100 mm. Auf der Koralpe finden wir natürlich bedeutend höhere Niederschläge und niedrigere Temperaturen.

**Die Landschaftsformen:** Näheres darüber bitte ich meiner Veröffentlichung vom Vorjahr an gleicher Stelle zu entnehmen, da seinerzeit die Verbreitung von *Pieris bryoniae* O. behandelt wurde.

Als kurze Wiederholung folgendes zur Unterteilung des Bezirkes:

- I. Koralpe: A) Hochlagen
- B) Mittellagen
- C) Niedere Lagen

Verbreitung von *Lycaeides idas* L. im Bezirk Deutschlandsberg



II. Weststeirisches Hügelland im Bereich der tertiären Schotterablagerungen gelegen. Gekennzeichnet durch Laubmischwälder der Ebene und Laub-Nadelmischwälder wie Eichen-Hainbuchenwälder, Rotföhrenwälder, Buchenwälder und Buchen-Tannenwälder.

### 3. Die Verbreitung von *L. idas* VRTY:

Zuerst nur Einzelfunde, da angenommen wurde, daß die Art hauptsächlich auf trockenen Wiesen zu finden sein würde, wie dies auch anderwärts tatsächlich der Fall ist und was auch bei der verwandten Art *L. argyrognomon* zutrifft. (Z. B.: Steinfeld, Wiesen bei Wolkersdorf, Niederösterreich).

Erst im Laufe des Jahres 1966 habe ich festgestellt, daß *L. idas opulenta* im Bezirk Deutschlandsberg nur in trockenen, fünf- bis zehnjährigen Rotföhrenkulturen zu finden ist. Grenzt nun aber zufällig eine Wiese an eine derartige Kultur, so fliegen die Falter auch auf dieser Wiese, egal ob trocken oder feucht, aber immer am Rand gegen die Kiefernkultur; auch auf feuchten Wegstellen in der unmittelbaren Nähe der Rotföhrenverjüngung.

Ganz allgemein versteht man unter Rotföhrenwäldern, auch Weißkiefernwäldern, *Pinetum* genannt, alle Wälder, deren Baumschicht von der Weißkiefer (*Pinus silvestris*) beherrscht wird und deren Böden nicht, oder auch nicht mehr in der Lage sind, anspruchsvolleren Holzarten geeignete Standortsbedingungen zu bieten.

Die Rotföhre ist genügsam und verträgt auch Böden mit schlechtem Nährstoff- und Wasserhaushalt, stellt aber als Lichtholzart große Ansprüche an eine ausreichende Belichtung und kann sich nur dort halten, wo sie infolge des schlechten Standortes die Konkurrenz der Halbschatt- und Schattholzarten nicht zu fürchten braucht.

Wir finden sie primär dort, wo der Boden nicht in der Lage ist, anspruchsvollen Holzarten eine Lebensmöglichkeit zu bieten und sekundär, wo durch schlechte, unsachgemäße Bewirtschaftung, meist durch Entnahme der Bodestreue, so herabgewirtschaftet wurde, daß der Standort für anspruchsvolle Holzarten nicht mehr ausreicht. Letzteres ist bei den Rotföhrenwäldern im Untersuchungsgebiet meist der Fall.

Nach AICHINGER können wir 3 Gruppen von Rotföhrenwäldern unterscheiden:

1. Bodenbasische, bodentrockene Rotföhrenwälder auf Kalk- oder Dolomitgestein; im Bezirk nicht vertreten.

2. a) Bodensaure, bodentrockene Rotföhrenwälder und

b) Bodensaure, bodenfeuchte Rotföhrenwälder.

Diese Gruppe ist im Untersuchungsgebiet, vor allem im Hügelland, anzutreffen.

3. Mineralstoffarme Hochmoor-Rotföhrenwälder.

Nachdem mir die Tatsache, daß *L. idas* in Rotföhren-Kulturen zu finden ist, aufgefallen war, wurde es leicht, viele Flugstellen dieser Art zu finden, wo sie noch dazu lokal sehr häufig angetroffen werden kann. Der Biotop ist also eine ca. 5—10jährige Rotföhrenkultur, aber nur im Bereich der bodentrockenen, bodensauren Rotföhrenwälder. Nicht aber in bodenfeuchten, bodensauren Rotföhrenwäldern, die im Bezirk ebenfalls vertreten und nicht immer ganz leicht von der erstgenannten Gesellschaft zu unterscheiden sind. Jedoch sind diese bodenfeuchten Wälder nahezu eben, es zeigt sich zwar wie beim bodentrockenen Rotföhrenwald Heidekraut, nicht aber Ginster und Hauhechel, dafür tritt Grauerle in Buschform auf. Der Boden zeigt einen sehr hohen

Lehmanteil. Alle für trocken charakteristischen Falter wie zum Beispiel *Colias myrmidone* Esp. und *Dira maera* L. fehlen.

**Vegetationsverhältnisse in bodensaurer, bodentrockenen Rotföhrenkulturen:**

Bäume: Rotföhre, etwas Fichte, Birke, Aspe und Eiche.

Sträucher: Faulbaum.

Kräuter: Heidekraut, Adlerfarn, Schwarzer Besenginster, Deutscher Ginster, Hauhechel, Schwalbenwurz, Wucherblume, Preiselbeere, Heidelbeere, Wiesenwachtelweizen, Waldhyazinthe, Herbstlöwenzahn, Wald-Habichtskraut, Doldiges Habichtskraut usw.

Gräser: Langhaarige Hainsimse, Vielblütige Hainsimse u. a.

Moose: Haarmützenmoos.

Die Böden sind mittelgründige, sandige Braunerdeböden, meist in Rückenlagen oder zumindest auf Oberhängen. Es handelt sich zum Großteil um Südwesthänge, die daher die trockensten und auch zugleich wärmsten Standorte des Bezirkes darstellen, da um etwa 14 Uhr, zur Zeit der größten Tageserwärmung die Kulturen der Sonneneinstrahlung am meisten ausgesetzt sind. Dies ist vor allem für das Vorkommen von *L. idas* im Bezirk von großer Bedeutung, da diese Gegend an und für sich arm an trockenen Standorten ist. Feuchte oder zumindest nicht ausgesprochen trockene Wiesen sind im Untersuchungsgebiet die Regel. Ausgesprochen trockene Standorte finden sich praktisch nur in Rotföhrenwäldern.

Diese entsprechenden Standorte finden sich nur im Bereich des tertiären Hügellandes, daher fehlt *L. idas* auf der Koralpe.

Die Bewirtschaftung dieser Rotföhrenwälder geschieht in Form von Streifenkahlschlägen mit nachfolgender Naturverjüngung. Die Art ist also einige Jahre in der Kultur zu finden, bis letztere herangewachsen ist, sich schließt und durch die Beschattung der Krautwuchs abstirbt und der Falter verdrängt wird der dann eine Strecke weiter in einer neubegründeten Kultur zu finden ist.

Neben *idas* finden wir auf derartigen Standorten *C. myrmidone*, *D. maera*, *E. aethiops*, *N. hylas aceris*, *L. phlaeas*, *C. palaemon* unter den Tagfaltern und unter den Nachtfaltern zum Beispiel *Ortholita moeniata* u. a.

Alle Flugstellen sind sehr charakteristisch. Wie bereits gesagt, Rückenlagen oder mäßig steile Oberhänge mit lehmigen Sandböden im Bereich des tertiären Hügellandes. Rotföhrenkulturen mit viel Heidekraut.

Hauptsächlich finden wir derartige Stellen in der sogenannten Gleinz (Verbreitungskarte Nr. 5—11). Ebenso im Gebiet um Wieselsdorf (Abb. 1) — Tobis (Verbreitungskarte Nr. 3—4). Daneben eine gute Fundstelle mit sehr typischem Biotop in der Greith bei St. Ullrich (Nr. 12). Außer diesen Gebieten finden wir zusagende Standorte und mit ihnen verbreitet diese Bläulingsart noch vereinzelt im Norden des Untersuchungsgebietes bei Ettendorf (Nr. 1) und Grafendorf (Nr. 2), sowie im Süden bei Haselbach (Nr. 13). Im Radlgebirge, welches ebenfalls dem tertiären Hügelland zugezählt wird, findet sich die Art nicht, da dort selbst Rotbuchen-Tannenwälder vorherrschen.

Unter den beobachteten ♀♀ befanden sich keine blauen oder auch nur blau angeflogenen Stücke.

#### 4. Die Erscheinungszeiten.

*L. idas* fliegt im Bezirk in 2 Generationen und zwar Anfang Mai bis Mitte Juni und Ende Juli bis Anfang September. Diese Zeit variiert je nach Witterung jahresweise ganz beträchtlich. Die zweite Generation ist zahlenmäßig stärker. (Siehe Abb. 1).

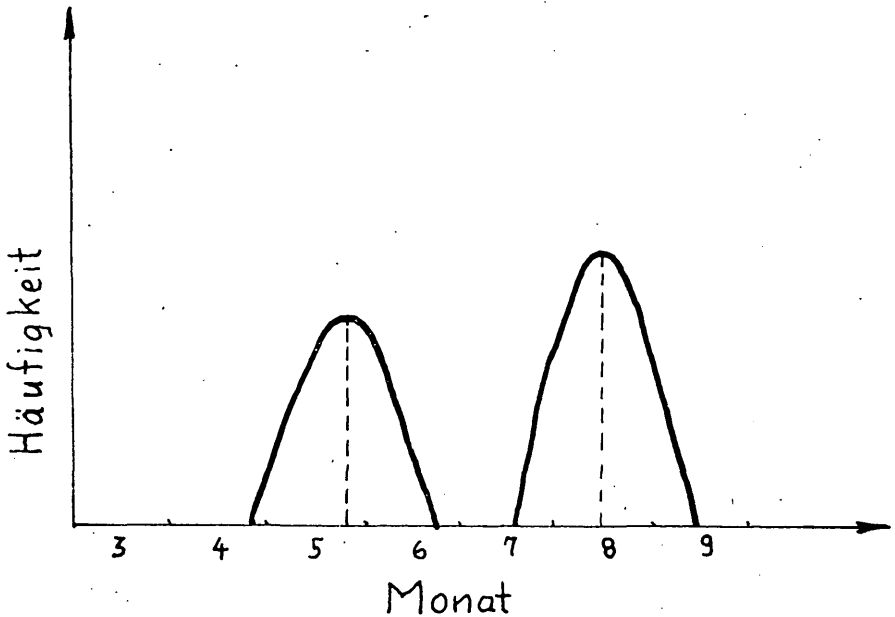


Abb. 1: Generationsfolge und Häufigkeit von *Lycaeides idas* L. im Bezirk Deutschlandsberg.

Als Beispiel sollen die Flugdaten für das Jahr 1967 angeführt werden. Die in Klammern beigefügten Zahlen sind in der Verbreitungskarte angeführt.

1. Generation:

- 22. 5. Wieselsdorf (4), 4 ♂♂; frisch
- 28. 5. Reittererberg (8), 7 ♂♂, 3 ♀♀; frisch
- 30. 5. Lassenberg (7), 8 ♂♂, 3 ♀♀; normal
- 1. 6. Tobis (3), 3 ♂♂; abgeflogen
- 1. 6. Ettendorf (1), 2 ♂♂, 2 ♀♀; abgeflogen
- 3. 6. Lassenberg (7), 4 ♂♂; abgeflogen
- 6. 6. Haselbach (13), 1 ♂; normal
- 7. 6. Grub (6), 2 ♂♂; abgeflogen, 4 ♀♀; normal

2. Generation:

- 24. 7. Grub (6), 1 ♂; frisch
- 31. 7. Tobis (3), 1 ♂; frisch
- 5. 8. Lassenberg (7), 10 ♂♂; frisch und normal
- 9. 8. Grub (6), ca. 20 ♂♂, 5 ♀♀; frisch und normal
- 14. 8. Lassenberg (7), ca. 30 ♂♂, 10 ♀♀; normal
- 14. 8. Reittererberg (8), 5 ♂♂, 4 ♀♀; normal
- 16. 8. Grub (6), 10 ♂♂, 5 ♀♀; abgeflogen
- 16. 8. St. Martin (11), 3 ♂♂ 1 ♀; normal
- 16. 8. Frauental — Gleinz (5), 5 ♂♂, 2 ♀♀; abgeflogen und normal
- 17. 8. St. Ullrich (12), ca. 15 ♂♂, 2 ♀♀; normal
- 17. 8. Haselbach (13), 1 ♂; normal

## 5. Zusammenfassung.

*Lycaeides idas opulenta* VRTY. ist im östlichen Teil des Bezirkes Deutschlandsberg, das ist im Bereich des tertiären Hügellandes, ausschließlich in ca. 5—10jährigen Rotföhrenkulturen des bodentrockenen, bodensauen Rotföhrenwaldes verbreitet. Dies gilt natürlich nur für das Untersuchungsgebiet. An den lokalen Flugstellen tritt die Art, besonders in der zweiten Generation häufig auf. Durch ihre Ansprüche an den Standort unterscheidet sich diese Bläulingsart von ähnlichen wie zum Beispiel *L. argyrognomon*, welcher auf trockenen Wiesen vorkommt und *P. argus*, den man an Waldrändern und auf trockenen sowie auf feuchten Wiesen im Untersuchungsgebiet antreffen kann.

## Literatur:

- AICHINGER 1952. Rotföhrenwälder als Waldentwicklungstypen.  
FORSTER W. 1936. Beitrag zur Systematik des Tribus Lycaenini. Mitt. Münchner Entom. Ges.  
— & WOHLFAHRT Th. 1955. Die Schmetterlinge Mitteleuropas, 2.  
HABELER H. 1965. Die Großschmetterlinge von Graz und seiner Umgebung I. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 95.  
HOFFMANN F. & KLOS R. 1914. Die Schmetterlinge Steiermarks. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, Graz.  
KÜHNERT H. 1966. Verbreitung der Tagfalter im Bez. Deutschlandsberg nach ökologischen Gesichtspunkten. Z. Arbeitsgem. österr. Entomologen, 2/3.  
REBEL H. 1910. Fr. BERGES Schmetterlingsbuch, ed. 9. Stuttgart.  
THURNER J. 1948. Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols. Naturwiss. Beiträge Heimatkunde Kärntens. Klagenfurt.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Hermann KÜHNERT,  
Fabriksstraße 9/15, A-8530 Deutschlandsberg.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): Kühnert Hermann

Artikel/Article: [Über die Verbreitung von \*Lycaeides idas\* L. Im Bezirk Deutschlandsberg \(Lep., Lycaenidae\). 145-151](#)